

Zwischen Kutsche und Konzertsaal

Von unserer Mitarbeiterin
Elke Barker

Früher hießen sie Wunderkinder, heute sind es die Hochbegabten. Gemeint sind Menschen, die schon als Kinder auf bestimmten Gebieten Fähigkeiten zeigen, die normalerweise erst im Erwachsenenalter – wenn überhaupt – erreicht werden. Während heutzutage Talente weitgehend über Wettbewerbe ermittelt werden, musste man im 18. Jahrhundert die Strapazen einer Reise auf sich nehmen und sich persönlich an den europäischen Höfen vorstellen. Wolfgang Amadeus Mozart war erst sieben Jahre alt, als er mit seiner Familie vor 250 Jahren von Salzburg aus zu einer großen Europareise aufbrach, bei der er am 18. Juli 1763 im Schwetzingen Schloss auftrat. Dieser Reise widmet das Karl-Wörn-Haus in Zusammenarbeit mit der Mozartgesellschaft Schwetzingen und der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hofmusik der Heidelberger Akademie der Wissenschaften eine Ausstellung: „Kult on Tour – Mozart und andere Wunderkinder“ beschäftigt sich mit Wolfgang Amadeus' Kindheit zwischen Kutsche und Konzertsaal

und spannt einen Bogen von den Wunderkindern des 18. Jahrhunderts bis heute. Dr. René Pöhl betonte bei der Vernissage die Herausforderungen, die Genies zu bewältigen haben. „Ein Wunderkind zu sein, ist Fluch und Segen zugleich“, so der Oberbürgermeister vor interessiertem Publikum, unter dem sich auch Vertreter des kurfürstlichen Hofstaates befanden.

Freude über wertvolle Leihgaben

Museumsleiterin Birgit Rechlin freute sich über die 21 Leihgaben aus Museen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Privatbesitz. Besonders stolz war sie über den Originalbrief von Leopold Mozart vom 19. Juli 1763 (Leihgabe des Mozarteums Salzburg), in dem er über den Aufenthalt seiner Familie in Schwetzingen mit den Worten „Meine Kinder haben ganz Schwetzingen in Bewegung gesetzt“ berichtet.

Leopold Mozart hatte die dreijährige Reise seiner Familie mit 18 Stationen in Deutschland, Österreich, Belgien, Frankreich, England, Schweiz und Holland sorgfältig geplant. Reisen war damals eine unbequeme, teure und manchmal auch



Ein Auftakt nach Maß: Jungpianist Leon Zimmermann (oben) erfreute mit seinem virtuosen Spiel am Klavier. Mit diesem Equipment und diesen Kleidern (unten links) sind die Mozarts vor 250 Jahren auf die „Wunderkindreise“ gegangen. Ausgestellt sind auch die Originalbriefe, die Leopold Mozart aus Schwetzingen abschickte.

BILDER: LENHARDT

gefährliche Angelegenheit. Für die zweiwöchige Unterbringung im „Rothen Haus“ in der heutigen Dreikönigstraße musste man ungerechnet 1600 Euro aufbringen. Doch nicht nur anschauen ist möglich – verschiedene Mitmachstationen la-

den den Ausstellungsbesucher ein, selbst aktiv zu werden. Der 2003 in Speyer geborene Jungpianist Leon Zimmermann, der bereits bei nationalen und internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wurde und als Stipendiat an der Musikhoch-

schule Mannheim durch Professor Rudolf Meister gefördert wird, eröffnete die Vernissage musikalisch.

i Bis 28. Juli, Donnerstag und Freitag, 10 bis 12 und 14 bis 17, samstags und sonntags 11 bis 17 Uhr.